

Gesellschaftliche Transformation und die Rolle kommunaler Bildungslandschaften

Ivo Züchner



Keynote auf der Jahrestagung kommunales Bildungsmanagement am 8.9.2021

Gesellschaftliche Transformation und kommunale Bildungslandschaften

- I. Wissens- und Informationsgesellschaft – eine Einleitung
- II. Digitalität und Digitalisierung
- III. Demokratie und Zivilgesellschaft
- IV. Regionale Disparitäten
- V. Fazit

0. Vorbemerkungen

- a) Gesellschaftliche Transformationen: Teil eines Modernisierungstheorems – das sich auf zeitdiagnostische Beobachtungen, Interpretation von Daten und Entwicklungen stützt (keine Theorie) – Entwürfe bzw. Zeitdiagnosen von „Risikogesellschaft“ (Beck 1986/2007), „Informationsgesellschaft“ (Castells 1996), „Wissensgesellschaft“ (Stehr 2000) oder einer „digitalen Gesellschaft“ (Nassehi 2019) sind Interpretationen und Erklärungsversuche gesellschaftlicher Entwicklungen.
- b) Verständnis von *Zielsetzung von Bildung* im Sinne des nationalen Bildungsberichts als Förderung/Sicherung a) individuelle Regulationsfähigkeit, b) gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit sowie c) Humanressourcen
- c) Verständnis von *kommunalem Bildungsmanagement* nicht nur als kommunale Steuerungsaufgabe, sondern auch als kollektiver und zivilgesellschaftlich gestützter kommunikativer Prozess

Verständnis, dass kommunales Bildungsmanagement nicht für alle Probleme zuständig ist

I. Informations- und Wissensgesellschaft – eine Einleitung

Transformationsprozesse Informations-/Wissensgesellschaft

Wandel der Bedeutung von Bildung

- Herausforderung Qualifikationsparadoxon
- Individualisierungstheorem - Entscheidungen werden weniger gesellschaftlich aufgefangen, steigende individuelle Verantwortung für Erfolg und Scheitern
- Wissensbasiertheit gesellschaftlicher Risiken (Beck 1986)
- Verschiebung im Lernen: vom Erwerb von Wissen zu Erwerb der Kompetenz, Wissen abzurufen/verfügbar zu haben bzw. kurzfristig über notwendige Fähigkeiten zu verfügen

Wachsende Aufmerksamkeit für verschiedene Modalitäten und Orte von Bildung (s. bspw. Nationale Bildungsberichterstattung)

- Wachsende Bedeutung von/Aufmerksamkeit für **non-formale** und **informelle** Lern- und Bildungsprozesse,
- Querliegende Rolle der (digitalen) Medien für formale, non-formale und informelle Lernprozesse

Standardzitat zum informellen Lernen:

„Etwa 70% des menschlichen Lernens finden informell statt“ (Faure-Report an die UNESCO 1972)

OECD (1977): „2/3 des Lernens Erwachsener ist informell“

→ *Damals ohne empirische wirklich Grundlage und ohne dass davon eine bildungspolitische Perspektive ausging*

→ *Seit den 1990er Jahren verstärkte Aufmerksamkeit in der Forschung und Bildungspraxis, gerade im Kontext beruflicher Kompetenzen (bspw. Livingston (1999): Erwerb von etwa 70% der beruflichen Kompetenzen über informelles Lernen)*

Transformation informellen Lernen/non-formalen Lernens

- Komplexitätssteigerung des Alltags, der immer mehr Fähigkeiten/Wissen voraussetzt, welches nur begrenzt im Alltag und informell erworben wird/werden kann
 - zunehmender Organisation (formal/non-formal) von früher primär informellen Lernprozessen (Elternkurse, Kochkurse, Nachhilfe, „Heimwerker“angebote, Haustier“führerschein“)
 - neue gesellschaftliche Anforderungen einer digitalen Wissensgesellschaft (Anforderung für Teilhabe an einer digitalen Gesellschaft, Umgang mit wissensbasierten Risiken, Sortierung und Bewertung von Informationen), bei denen zu fragen ist, inwieweit sie über informelles Lernen hinaus gesellschaftlich angeboten/sichergestellt werden müssen (Rauschenbach 2009)
- Internet/Digitalisierung/Mediatisierung als immense Erweiterung der Möglichkeiten informellen Lernens, aber auch Herausforderung des Umgangs mit der Vielfalt von Informationen und Wissen (Nassehi 2019)
- Blick auf Organisationen non-formaler Bildung an der Schnittstelle von Bildungsangeboten und informellen Lernprozessen (inkl. Vereine/Verbände, die nicht primär bildungsbezogene Zielsetzungen haben)

Perspektiven für ein kommunales Bildungsmanagement

Herausforderung Zielsetzung in einer „Wissensgesellschaft“

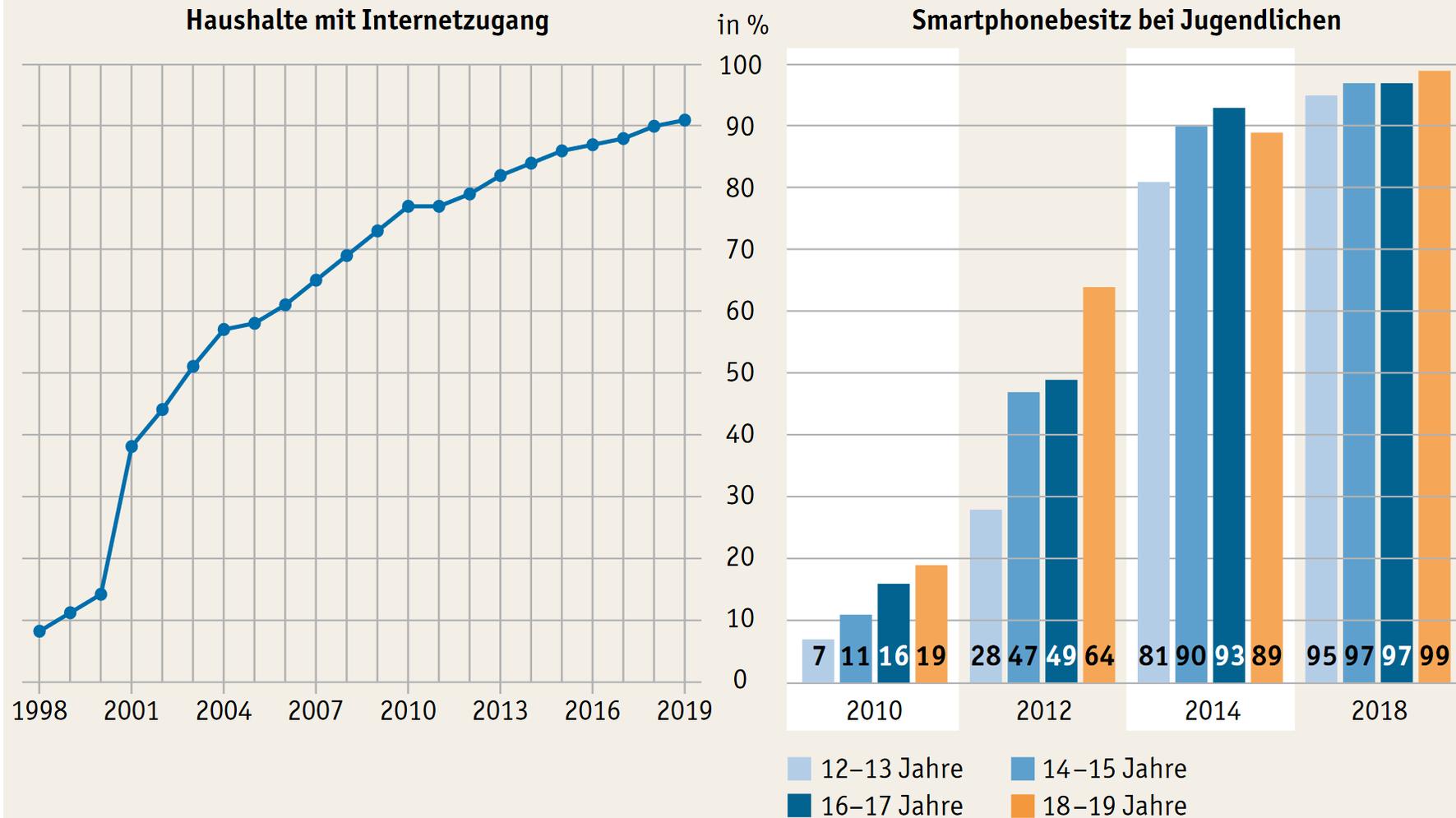
- Frage nach den *normativen* Zielsetzungen eines kommunales Bildungsmanagement (Orientierung an „Handlungsfähigkeit, gesellschaftliche Teilhabe & Human Resources“(??) im Diskurs kommunaler Akteure
- Frage nach planbaren *möglichen und erreichbaren Teilzielsetzungen* eines kommunales Bildungsmanagement als Operationalisierung dieser Ebene
- Frage nach besonderen *lokalen/kommunale Bedarfen und Prioritäten* in den Zielsetzungen kommunalen Bildungsmanagement sowie
- Herausforderungen der Verständigung über *geteilte/gemeinsamen* Zielsetzungen der Akteure im kommunalen Raum

Herausforderung formale/non-formale/informelle Bildung

- Sortierung und Erfassung der jeweiligen kommunalen Bildungslandschaft inkl. der Frage nach den „non-formalen“ Akteuren
- Frage nach der Bedeutung informellen Lernens und digitalen Medien für kommunales Bildungsmanagement

II. Digitalisierung und Digitalität

Abb. H2-1: Verfügbarkeit digitaler Technologien im zeitlichen Wandel



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, IKT-Erhebung ; mpfs, JIM-Studie → Tab. H2-3web, Tab. H2-4web

II. Digitalisierung und Digitalität

Transformation: Digitalität und Digitalisierung als Prozess, der nicht nur die digitaler Durchdringung aller Alltagsbereiche beschreibt, sondern eine gesellschaftliche Logik selbst (Nassehi 2019)

- Potential der weltweiten Verfügbarkeit von Informationen und Wissen durch Digitalität
- Datenbasierte Steuerung von kollektiven und individuellen Alltagsroutinen und -entscheidungen (bis hin zur Einrichtung weitgehend autonomer „KI“- Entscheidung)
- Individuelle Alltagsorganisation um und über digitale Medien (Smartphone als neues Zentrum der Lebensführung (BMFSFJ 2015), „Alltags-KI“ mit „Alexa“, „intelligenter Kühlschrank“) → bis hin zu Festlegungen für Entscheidungsvoraussetzungen für KI (Selbstfahrende Autos, Dating-Apps, „Smarthomes“)
- Digitale Medien als Eintrittsvoraussetzung zu gesellschaftlichen Teilhabe (Kreditkarte, Eintrittskarten, Covid-Apps, Reisevoraussetzung)
- Digitale Medien als zentrale Grundlage und Voraussetzung für organisierte und informelle Bildungsprozesse
- Virtuelle Realitäten heute als Teil der „Gesamtheit“, nicht als Alternativ-Realitäten

II. Digitalisierung und Digitalität

Bildungsbezogene Herausforderungen einer digitalen Gesellschaft, u.a.

- Erhalt der individueller Zugängen zu gesellschaftlichen Teilbereichen, die zunehmend digital werden bzw. digitale Kompetenzen voraussetzen
- Veränderung von Lernen und Bildung: überspitzt: vom Auswändiglernen bzw. einmaligen Erlernen einer Fähigkeit zur Verfügung über Lernkompetenzen und Zugang zum Wissen, (Fähigkeit, kurzfristig über notwendiges Wissen oder Fähigkeiten zu verfügen)
- Befähigung zur Nutzung sich stets weiter entwickelnder digitaler Medien (Software & Hardware),
- Bereitstellung/Erschließung von digitalen Ressourcen der Bildung inklusive Qualitätssicherung
- Bildung für reflexive Zugänge zur Digitalität (informationelle Selbstbestimmung, Datenschutz, Fake News,), Befähigung zur Risikoabschätzung bei der Nutzung digitaler Medien

Qualifikation und Teilhabe

II. Digitalisierung und Digitalität

Nationaler Bildungsbericht 2020: Zentrale Befunde zum Thema Digitalität und Bildung

- Digitale Technologien als selbstverständlichen Teil des alltäglichen Lebens, allerdings mit *schichtspezifischen, altersbedingten und regionalen* Unterschieden
- Einsatz digitaler Medien für Lernprozesse vor allem **außerhalb** von Bildungsinstitutionen, noch geringer Einsatz in Bildungsinstitutionen („Vor-Corona“ Befund)
- Fehlende Voraussetzungen für Einsatz digitaler Medien vor allem im Bereich der Kindertageseinrichtungen und Schulen („Vor-Corona“ Befund)
- Befähigung des pädagogischen Personale in Bildungseinrichtungen für den Einsatz digitale Medien ist ausbaufähig und nicht hinreichend Teil von Ausbildung/Studium abgedeckt
- Digitale Kompetenzen der Kinder- und Jugendlichen (im internationalen Vergleich) durchschnittlich, allerdings wiederum schichtspezifische Unterschiede (niedrigere Kompetenzen vor allem bei Jungen, Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund und Kindern aus Familien mit niedrigem sozioökonomischen Status)
- Noch ungelöste fachliche Herausforderung, notwendige digitale Kompetenzen zu spezifizieren, damit sie Gegenstand von Bildungsplanung/-angeboten werden können

(vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020, S. 15ff.)

II. Digitalisierung und Digitalität

Perspektiven für kommunales Bildungsmanagement

- Sicherung digitaler Infrastruktur für Bildungsträger und Adressat:innen von Bildungsangeboten
- Herausforderung für Bildungsakteure (Schulen, Weiterbildung, außerschulische Bildung, Elementarbildung etc.), digitale Medien in ihre eigene Organisation zu integrieren (Hardware & Software) – Frage nach gemeinsamen Initiativen und vernetzten Aktivitäten/Plattformen
- Herausforderung für alle Bildungsträger, medienbezogene Bildungsangebote in ihre Arbeit zu integrieren (explizit als Angebot der Medienbildung oder als Befähigung zur Nutzung eigener Bildungsangebote) oder hierfür entsprechend zu kooperieren
- Identifizierung kommunaler Akteure, die Bildungsträger in entsprechenden Prozessen unterstützen bzw. entsprechende Medienbildungsangebote in Organisation und Institutionen anbieten können
- Etablierung einer (digitalen) Informationsgrundlage für Bildungsträger und Adressat:innen über Angebote im weiten Feld der Medienbildung

III. Demokratie und Zivilgesellschaft

Die herausgeforderte Demokratie – Trend oder Transformation?

Empirische Trends

- Erstarren antidemokratischer Kräfte (Vereinigungen, antidemokratische Tendenzen in Parteien)
 - Erstarren von (medial gestützten) antidemokratischen „Diskursen“
 - Sinkendes Vertrauen in politische und gesellschaftliche Institutionen (politische Gremien, Presse)
 - Anstieg Bedrohung/Gewalt gegen demokratisch gewählten politische Verantwortungsträgern
 - Anstieg politisch motivierter Gewalt, insbesondere rechtsextremer Gewalttaten (BMI)
 - Hate speech und Desinformation als empirisch zunehmende Phänomene
 - Diskursverschiebungen über Meinungsfreiheit, Meinungsbildung
-
- Transformation der Gesellschaft oder politischer Trend?
 - In jedem Fall politische (auch bildungspolitische) Aufgabe der Sicherung eines demokratischen Grundkonsens im Bewusstsein, dass die Sicherung dieses Konsenses über die Generationen nicht automatisch und „naturwüchsig“ erfolgt

Demokratie und Bildung

Ausgangslage: Erziehung zur Demokratie als Staatsziel - Bildungsauftrag

Nicht zuletzt 16. Kinder- und Jugendbericht beschreibt die Herausforderung und Notwendigkeit, den demokratischen Grundkonsens immer wieder und auch durch aktive Bildungsangebote sowie durch „gelebte“ Demokratie in Bildungsinstitutionen herzustellen (BMFSFJ 2020)

Bildungsziele

- Strukturelles Wissen über Entscheidungsprozesse, politische Institutionen und Mitwirkungsmöglichkeiten
- Etablierung Vertrauen in Institutionen
- Wertorientierung zur Demokratie und demokratischen Entscheidungsprozessen
- Befähigung zur Mitwirkung demokratischen Meinungsbildung und Entscheidungsfindung
- Bereitschaft zur gesellschaftlichem Engagement

Demokratie und Bildung II

- Pluralität der Träger non-formaler Bildung bedeutsame *zivilgesellschaftliche Dimension und demokratisches Potential* von (kommunaler) Bildung (Wertepluralität, Mitwirkung/Selbstorganisation)
- Entsprechende Mitwirkung in Bildungsorganisationen und Selbstorganisation als besonderes Lernfeld formaler und non-formaler Bildungsträger
- Entsprechend aber Frage nach der demokratischen/partizipativen Verfasstheit und Praxis der Bildungsakteure („Partizipationskultur“)

Perspektiven für kommunales Bildungsmanagement

- Kommunales Bildungsmanagement als Teil lokalen demokratischer Kultur, Bildungsmanagement als demokratischer Beteiligungsprozess
- Bildungsmanagement als Ort der Einbindung der Akteure der Zivilgesellschaft
- Normative Verständigung über Demokratiebildung/politische Bildung als kommunales Bildungsziel
- Demokratiebildung/politischer Bildung anregen/sicherstellen
- Praxis von Partizipation bei Bildungsträgern als auch im Prozess des Bildungsmanagement fördern/sicherstellen
- Einbindung aller Bildungsträger in einen kommunalen Wertediskurs, Sicherstellen des grundgesetzlichen Fundamentes aller Bildungsangebote

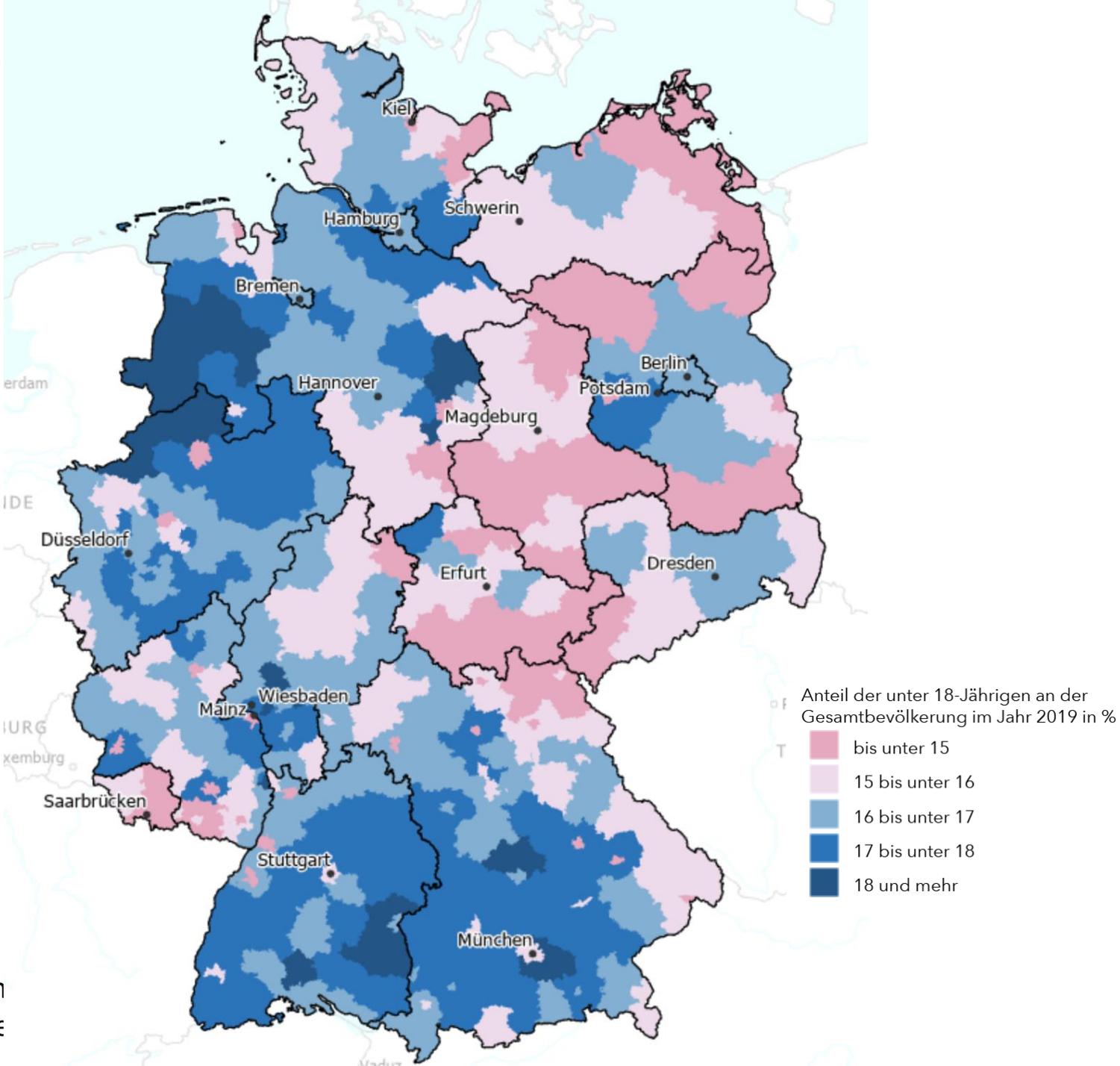
IV. Regionalität und regionale Disparitäten

IV. Regionale Disparitäten

„Urbanisierung“ – oder besser „Regionale Disparitäten“

- Gesellschaftlicher Transformationsprozess wäre „Urbanisierung“, allerdings Notwendigkeit einer differenzierter Betrachtung, Urbanisierungstrend nicht so eindeutig
- Stichwort Regionalität verweist auf heterogene Entwicklungen regionaler Lebensverhältnisse, die Stadt-Land-Dualität (oder Ost-West-Dualität) nicht hinreichend abbildet. Beispiele:
 - Demographische Entwicklung (Zuwachs, Abbau, Konstanz, Wandel),
 - Soziale Milieus
 - Ökonomische Situation
 - Grundversorgung/Infrastruktur (Schulen, Schwimmbäder...)
 - Digitale Infrastruktur (Breitband, Mobilfunk)
 - ...
- Keine Einbahnstraße der Transformation, unbeeinflussbare und (teilweise) beeinflussbare regionale Dynamiken

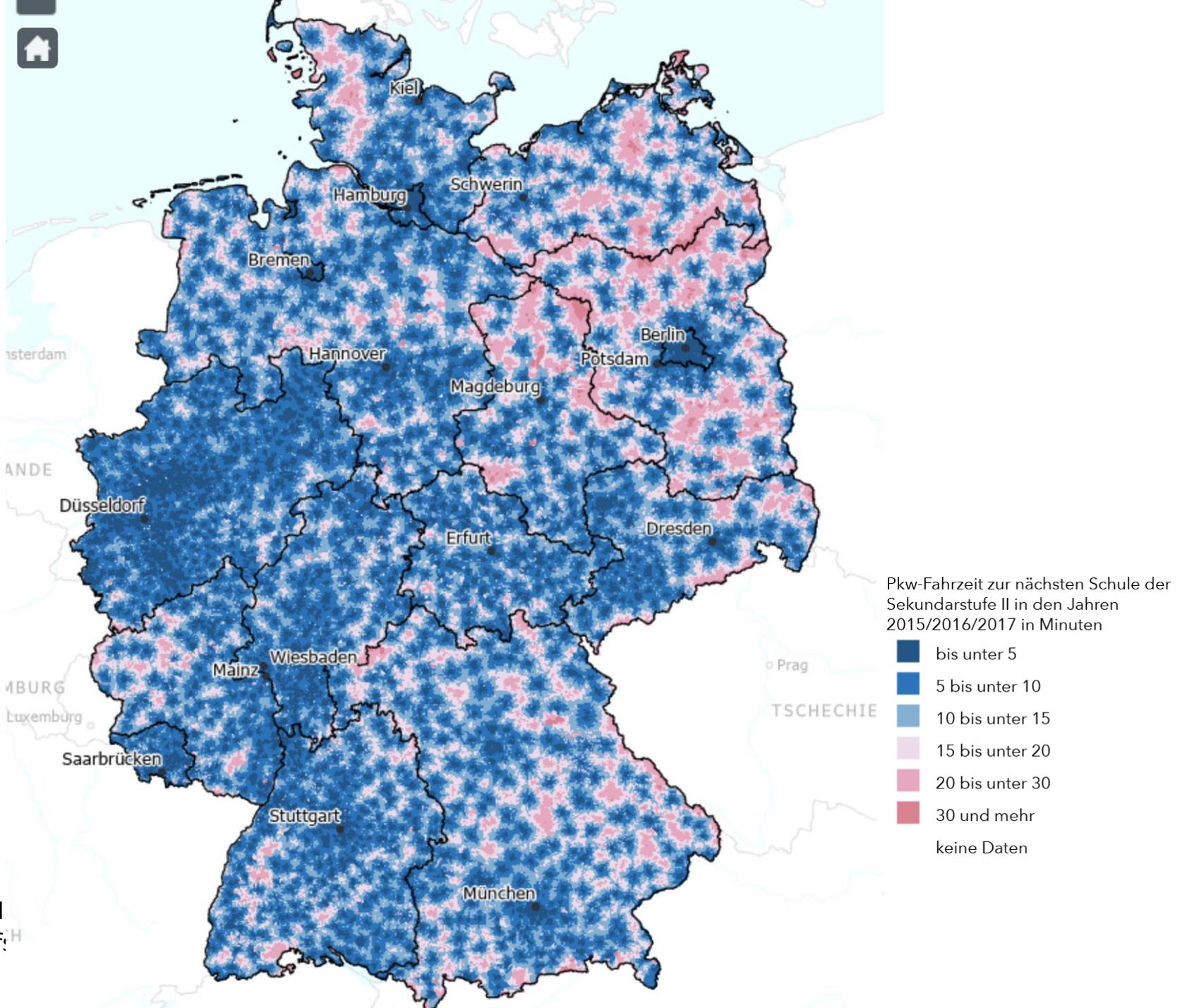
Anteil unter 18-Jährige an der Bevölkerung



Quelle Deutschlandatlas 2020

<https://www.deutschlandatlas.bunwir-sind/030-Altersgruppen-der-Be>

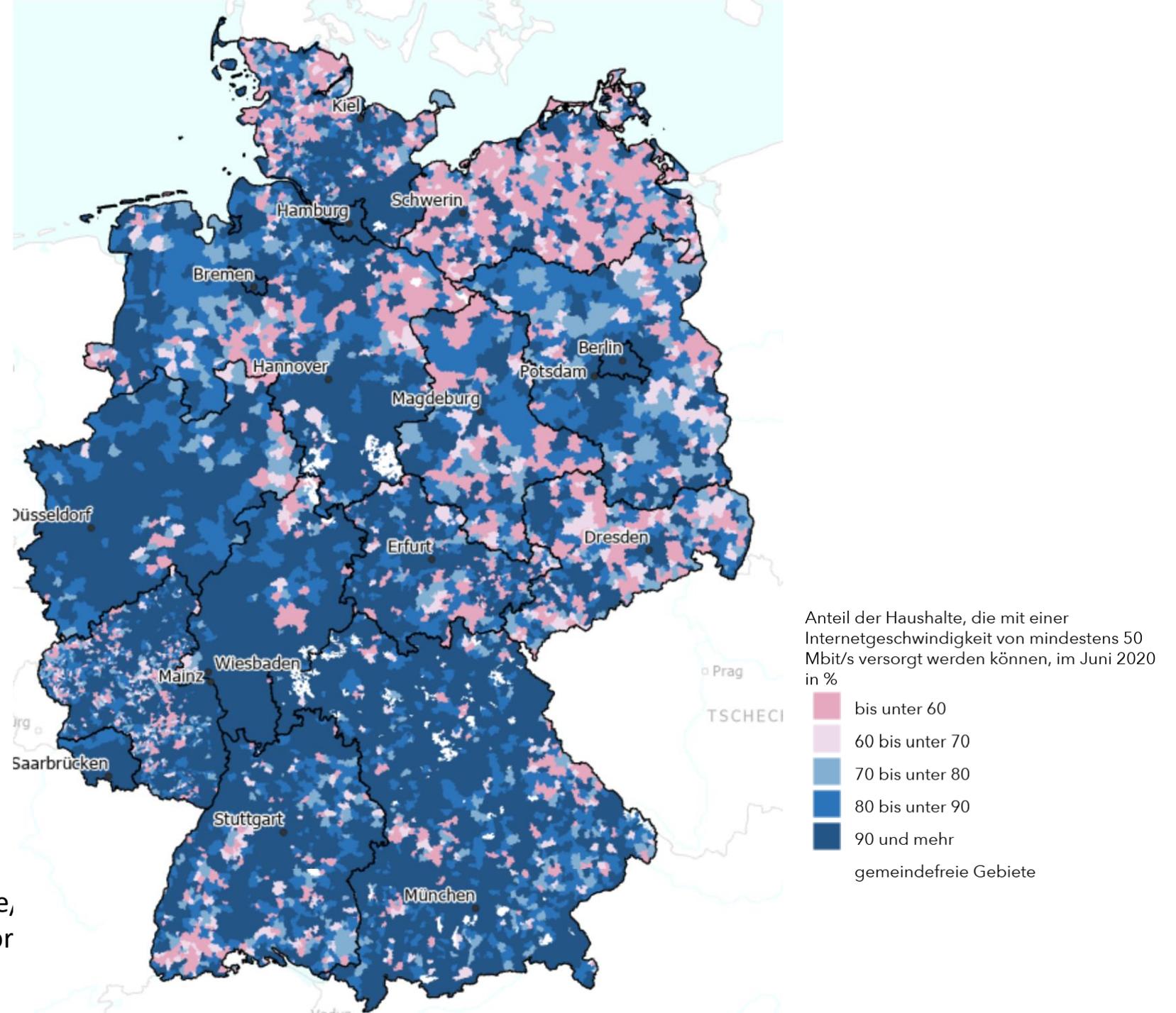
Erreichbarkeit von Schulen



Quelle Deutschlandatlas 2020

[https://www.deutschlandatlas.bund-lernen/166-PKW-Schulen-Sekundarf:](https://www.deutschlandatlas.bund-lernen/166-PKW-Schulen-Sekundarf)

Breitbandabdeckung



Quelle: Deutschlandatlas 2020

<https://www.deutschlandatlas.bund.de/wir-uns-vernetzen/090-Breitbandversor>

IV. Regionale Disparitäten

„Urbanisierung“ – oder besser „Regionale Disparitäten“

Bei begrenztem Einfluss der Kommune

Politische Perspektive:

- Gleichwertige Lebensverhältnisse als normative Orientierung bei heterogener Entwicklung von Kreisen und Kommunen
- Betonung der Möglichkeit einer Aufwertung/Veränderung von Lebensverhältnissen durch politische Gestaltung (in Grenzen)
- Betonung der bedeutsamen Rolle zivilgesellschaftlicher Akteure für die Entwicklung Lebensverhältnisse

IV. Regionale Disparitäten

Regionale Disparitäten – und Kommunale Bildungsmanagement

Heterogene Ausgangslagen eines kommunalen Bildungsmanagement

- Unterschiede im Umfang und Vielfalt von Bildungsträgern und Bildungsakteuren
- Unterschiede in den lokale Bildungsbedarfen von Organisationen und Einwohner:innen
- Unterschiede in den kommunalen Voraussetzungen öffentlicher Bildungsförderung
- Regionale spezifische Positionen von Bildungsakteuren (Beispiele: Ganztagschule in MV, Gemeinschaftsschulen in BW)
- Unterschiedliche „Notwendigkeiten“ zur Kooperation, unterschiedliche Wahlmöglichkeiten der Kooperation

Perspektiven eines Bildungsmanagements

- Entwicklung des „Machbaren“ vor dem Hintergrund existenter lokaler Infrastruktur und Trägerlandschaft
- Förderung und Erhalt der Trägerlandschaft
- Entwicklung Vernetzungsperspektiven über die Kommune hinaus
- Moderation von Konkurrenzen von Bildungsträgern
- Bildungsmanagement teilweise mit der Aufgabe der „Standortsicherung“

V. Fazit

Kommunales Bildungsmanagement – die Antwort auf den gesellschaftlichen Modernisierungsprozess?

- Kommunales Bildungsmanagement sicher nicht die einzige Antwort auf gesellschaftliche Transformation
- Aber Gestaltungsoptionen für die Herausforderungen sich transformierender Gesellschaften durch kommunales Bildungsmanagement
 - Strukturpolitische Dimension zur Förderung des Gemeinwesens
 - Ort der Überschreitung von Trennung formalen, non-formalen und informellen Lernens
 - Verschränkung Steuerung und Planung von Bildung mit zivilgesellschaftlicher Dimension von Bildung
 - Reflexion und Vermittlung zwischen individuellen und kommunalen Erfordernissen von Bildung
- Herausforderung der Verschränkung mit anderen kommunalen Planungsaspekten (Schulentwicklungsplanung, Sozialplanung, Jugendhilfeplanung....) – Überforderung der beteiligten Akteure

V. Fazit

Literatur

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2020). Bildung in Deutschland 2020. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt. Bielefeld: Bertelsmann.

Beck, U. (1986). Risikogesellschaft. Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Beck, U. (2007). Weltrisikogesellschaft. Auf der Suche nach der verlorenen Sicherheit. Frankfurt/M.: Suhrkamp.

BMFSFJ (2017). Der 15. Kinder- und Jugendbericht. Berlin: Bundestagsdrucksache.

BMFSFJ (2020). Der 16. Kinder- und Jugendbericht. Berlin: Bundestagsdrucksache.

Castells, M. (1996). Das Informationszeitalter. Bd.1: Der Aufstieg der Netzwerkgesellschaft. Opladen: Leske & Budrich.

Deutschlandatlas (2020) =<https://www.deutschlandatlas.bund.de/DE/Karten/>

Nassehi, A. (2019). Muster. Theorie der digitalen Gesellschaft. München: C.H. Beck.

Faure, E. et al. (1972). Learning to be: the world of education today and tomorrow. Paris: UNESCO.

Livingston, D.W. (1999). Informelles Lernen in der Wissensgesellschaft. Erste kanadische Erhebung über informelles Lernverhalten. Arbeitsgemeinschaft Qualifikations-Entwicklungs-Management (Hrsg.), Kompetenz für Europa – Wandel durch Lernen – Lernen im Wandel (S. 65-92). Berlin: Waxman

OECD (1977). Learning opportunities for adults. Paris: OECD.

Rauschenbach, Th. (2009). Zukunftschance Bildung. Weinheim: Juventa.

Stehr, N. (1994). Arbeit, Eigentum und Wissen: zur Theorie von Wissensgesellschaften. Frankfurt/M.: Suhrkamp.